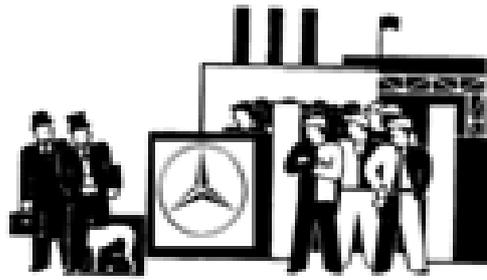


WAS TUN?



Oktober
2007

AUSGABE
Nr.: 45

Selbstorganisation gegen Co-Management – Unterstützt labournet! – Gegen die Angriffe auf das Streikrecht! –
Über einen kleinen Erfolg der Kollegen in Juiz de Fora — Solidarität mit allen Streikenden!

Bandstillstand in der Montage – wir wehren uns!

Die Unternehmensleitung meldet stolz, dass das große **Einsparprogramm CORE** (Costs Down, Revenue Up, Execution = Kosten runter, Profit rauf, "ohne Gnade durchziehen") erfolgreich und frühzeitig **abgeschlossen** werden konnte, weil das Ziel übererfüllt sei... 8% Umsatzrendite sind erreicht – 7% war das Ziel. 9.700 anstatt geplanter 8.500 KollegInnen haben die Werke verlassen. Müssen wir noch sagen, wer die Folgen dieses Personalabbaus zu ertragen hat? Überall, wo man hinsieht, fehlen uns die KollegInnen. **Wie kommt das? Es war von Anfang an eine Lüge, dass es Personalüberhang gibt!** Die müssen wir erst noch rausschwitzen. STABEG und KVP werden ohne Gnade durchgezogen, damit an den Bändern, Maschinen und in den Werkstätten die Planung wieder stimmt. Die Einsparziele für 2008 stehen schon fest. zwischen je nach Baureihe sind das zwischen 11 und 15%. Dabei haben wir noch nicht einmal die letzten verkraftet. Die Herren **Kapitalisten** werden für die Maximierung ihrer Profite **immer ohne Rücksicht** rationalisieren. Was schert es die, wie es uns dabei geht? Für die ist der Krankenfehlstand nur interessant, weil das was kostet. Dass wir hier auf dem Zahnfleisch kriechen, weil kein Band mehr gescheit gefahren werden kann, weil nämlich der Krankenstand so hoch ist, das schert die einen Dreck!

Worauf die WAS TUN? seit Einführung von REZEI immer wieder hinweist: **Nur dort, wo**

kämpferische Vertrauensleute und Kollegen konsequent unsere Rechte verteidigen, kann das Schlimmste verhindert werden. Wir müssen solchen Kollegen den Rücken stärken! **Denn, auf wen können wir uns noch verlassen außer auf uns!** Wenn wir unsere Rechte nicht nur verteidigen, sondern auch erweitern wollen, haben wir gar keine andere Wahl, als unsere Sache in die eigenen Hände zu nehmen.



Warten wir nicht, bis andere was für uns tun – lernen wir auf unsere Kraft zu vertrauen!

Jetzt haben wir wenigstens an einigen Stellen im Werk mal gezeigt, dass es ohne uns gar nicht geht! Immer wieder standen in der Montage verschiedene Bänder, weil zu wenige Kolleginnen und Kollegen da waren. **Wir sind unterbesetzt! Von Personalüberhang kann keine Rede sein!**

Wir sind unterbesetzt! Von Personalüberhang kann keine Rede sein!

Anstatt Menschen hier fest einzustellen, wollen die Bosse immer nur noch Leiharbeiter. Als kleinen Erfolg können wir verbuchen, dass jetzt ein Teil dieser Kollegen bis Ende des Jahres hier arbeiten. Außerdem wird die angedrohte Arbeitszeitverlängerung in der Baureihe E-Klasse nun doch nicht voll durchgezogen... Das sind aber nur Tropfen auf den heißen Stein.

Lest weiter auf Seite 2 über die Rolle der Betriebsrats- und Gewerkschaftsführung!



Wie so oft mussten wir unsere "Interessenvertreter" erst dazu bringen, die Bandstoppaktionen zu unterstützen. Es muss ja auch so schwer sein, den eingeschlagenen Weg mal zu verlassen. Seit Jahren immer das gleiche: **Bloß keine Gegenwehr, sondern immer wieder lieber Zugeständnisse ans Kapital machen.** Und dann wird uns alles schön als Sieg verkauft – nach dem Motto: "Kollegen, wir haben das beste rausgeholt – mehr war nicht drin..." Auf diese Art wird auch **nie** mehr drin sein.

Wir lernen täglich, dass uns nur genommen wird, wofür wir hart gekämpft haben, vor allem die Älteren unter uns erinnern sich. Ja sollen wir das alles einfach kampfflos hergeben. **Glauben Betriebsratsfürsten und Gewerkschaftsführung denn, dass wir mit Zugeständnissen unsere Arbeitsplätze sichern. NEIN!** Mit Rationalisierung werden die abgebaut. Wir müssen die Verteidigung unserer Arbeitsbedingungen selbst organisieren. Wenn wir uns auf den Betriebsrat nicht verlassen können. Lasst uns eigene Komitees in den Abteilungen organisieren. **Geht nicht?** Bringt ja sowieso nichts? Wir kriegen nicht alle unter



einen Hut? **Gibt's nicht!** Wir wissen doch, welche Kollegen sich wirklich für uns einsetzen. **DIE** sind unsere Verbündeten. **Gemeinsam**

sind wir stark! Wir haben eine Verantwortung! Das Kapital gewinnt immer mehr die Oberhand. Obwohl der Reichtum in diesem Land wächst und wächst, wächst bei uns in der Arbeiterklasse die Armut. Wir haben eine Verantwortung gegenüber unseren Kindern, gegenüber den kommenden Generationen! Wir dürfen uns **nicht** noch mehr nehmen lassen!

Die, die jetzt sagen: "Schöne Worte – aber wie soll das gehen?" die haben den ersten Schritt schon gemacht!

Es gibt kein Rezept, aber es gibt Schritte in die richtige Richtung! Unser erster Schritt ist, dass wir uns nicht mehr alles gefallen lassen. Wir

wissen, wer unsere Verbündeten und wer unsere Gegner sind. Wir lassen uns nicht mehr spalten, sondern wehren uns gemeinsam: Frauen, Männer, in Deutschland geborene und Migrantenkollegen, Leiharbeiter, fest eingestellte und befristete, junge und ältere Kolleginnen und Kollegen. Wir verlassen uns auf unsere Kraft!

Was gibt uns die Sicherheit, dass das tatsächlich funktioniert? Nun – auch wenn hier die Mehrheit davon überzeugt ist, dass es kein anderes System geben kann als den Kapitalismus, denken wir doch anders. Wir sind davon überzeugt, dass wir dieses System der Ausbeutung abschaffen müssen, wenn wir wirklich eine gerechte Zukunft haben wollen.

Das hat schon einmal funktioniert: Die sozialistische Oktoberrevolution in Russland feiert dieses Jahr den 90. Jahrestag. **Keine Angst hier geht's jetzt nicht nach dem Motto: Tja damals war alles besser.** Trotzdem: wir können aus der Vergangenheit lernen, denn auch damals hat zunächst kaum ein Arbeiter daran geglaubt, dass es doch gelingt, die Sache in die eigenen Hände zu nehmen. **Aus der Oktoberrevolution lernen heißt auch, unsere Rechte am Arbeitsplatz zu verteidigen und nicht andauernd Zugeständnisse ans Kapital zu machen.**





10 Jahre Solidarität online!

10 Jahre www.labournet.de sind 10 Jahre virtueller Treffpunkt für "Ungehorsame mit und ohne Job", sind 10 Jahre Gegenöffentlichkeit zu den bürgerlichen Medien und den Gewerkschaftsapparaten, 10 Jahre Information und Diskussion über den alltäglichen Kampf innerhalb und außerhalb der Betriebe. **Ohne Vernetzung haben wir keine Chance das Lohnsystem zu bekämpfen – Unterstützt www.labournet.de mit Eurer Spende oder einer Fördermitgliedschaft!**



Das Formular für die Fördermitgliedschaft und auch noch mehr Informationen findet ihr im Internet:

www.labournet.de/ueberuns/foerdern/index.html

Spendenkonto: labournet.de e.V. Postbank Hamburg BLZ: 440 100 46 Kto.-Nr.: 263 526 467

Gegen die Angriffe auf das Streikrecht!

Dass Gewerkschaften Arbeiterinteressen an die Bosse verkaufen, gehört in gelben Gewerkschaften wie dem DGB zum alltäglichen Geschäft. So offen wie beim aktuellen Tarifstreit zwischen GDL und DB, kommt das nicht alle Tage vor. Transnet-Chef Norbert Hansen und GDBA-Chef Hommel sind ihren Kollegen der Lokführer-Gewerkschaft GDL in den Rücken gefallen. Das kann nur das Kapital und den Bahnchef Mehdorn freuen.

Wenn Gewerkschaften und Arbeiter aufeinander gehetzt werden, können sich die Kapitalisten in ihren Chafseseln ruhig zurücklehnen.

Hansen, Hommel und DGB-Chef Sommer sind Sprachrohre des Kapitals: Sie hetzen gegen die Forderung nach 31% Einkommensverbesserung. Das sei überhöht. Einen eigenen Tarifvertrag der GDL lehnen sie ab. Hansen und Hommel geht der Hintern auf Grundeis, weil sie für ihre Mitglieder gerade mal 4,5% mehr ausgehandelt haben. Wenn man die diversen Tricksereien abrechnet, bleiben real 2,7%. Das ist geradezu lächerlich und wird von der aktuell sehr hohen Teuerungssrate aufgefressen. Diese Lohnerhöhung verkaufen Hansen und Hommel als Sieg! **So ein Verhalten ist Verrat an Arbeiterinteressen!**

Bahnchef Mehdorn hat die Lokführer unverfroren als Terroristen beschimpft: „*Es darf nicht sein, dass eine kleine Berufsgruppe ganz Deutschland terrorisiert.*“

WIR sagen: Es darf nicht sein, dass ein Mehdorn, sich so nebenbei eine Verdoppelung seines Gehalts gönnt, während Lokführern ein Einstiegslohn von 1970,- € gezahlt wird – brutto versteht sich.

Mehdorn kriegt fast 135mal soviel im Monat, nämlich 265.00,-€ und damit immerhin 3,18 Millionen im Jahr! Uns predigen sie Wasser, selber trinken sie Wein. Man könnte meinen, 31% Lohnerhöhung sind unheimlich viel. Auf der Lohnabrechnung wären das für die Lokführer im Schnitt aber gerade mal rund 600,-€ mehr.



30% Lohnerhöhung würde bei vielen gerade mal die Reallohnverluste seit Anfang der 90er ausgleichen. Wir sollten uns da ein Beispiel nehmen für unsere nächste Tarifrunde!

Die Löhne in Deutschland liegen unter dem EU-Durchschnitt, und sie werden weiter fallen, wenn wir uns nicht dagegen stellen. Real haben wir immer weniger. In diesem Jahr werden Preiserhöhungen bei Strom, Sprit, Lebensmitteln große Löcher in unsere Haushaltskasse reißen. Schicken wir solche Gewerkschaftsbonzen wie Hansen, Hommel und Sommer mit dem nächsten Satelliten ins All. Transnetchef Hansen setzt auf die Vollprivatisierung und den Börsengang der Bahn und hofft so über Nacht zu einem reichen Mann zu werden. Warum auch nicht, Schrempp & Co werden auch mit Aktienoptionen und Sonderrechten auf unserem Buckel zu Millionären.

Lassen wir unsere Kollegen von der GDL nicht im Stich.

Unterstützen wir ihre gerechten Forderungen mit Solidaritätsstreiks!!



Über'n Tellerrand geschaut... Wir sind nicht allein – hier in der Fabrik, hier in Deutschland... über'n Tellerrand geschaut: In anderen Ländern, anderen Fabriken die gleichen Angriffe vom Kapital. Gemeinsame Gegenwehr jetzt!

Über einen kleinen Erfolg

Von 20. Juli bis 24. Juli waren alle 1.500 Beschäftigten von Daimler in der Fabrik von Juiz de Fora im Streik. Es beteiligten sich auch die Verwaltungsmitarbeiter. Gegen die weitgehende Flexibilität der Arbeitszeit und höhere Auslastung stellten die Arbeiter/innen ihre Forderungen von der Verkürzung der Arbeitszeit von 44 auf 40 Stunden pro Woche, und eine Erfolgsbeteiligung von 1.600,-€ Außerdem sind sie gegen die Einführung eines Zeitkontos, das die Arbeitsbelastung der ArbeiterInnen von 44 auf 54 Stunden erhöhen würde.

Durch den Ausstand konnten erste Ergebnisse am 25.07.2007 erzielt werden:

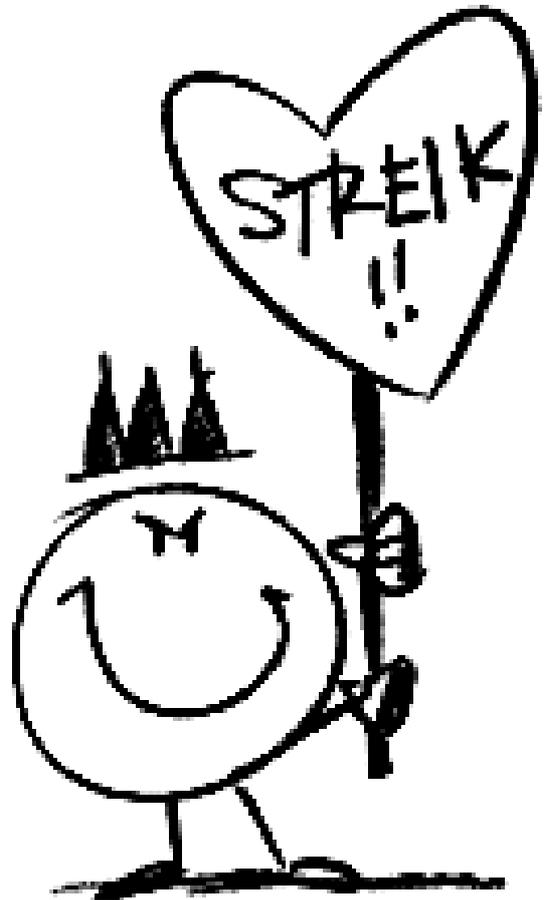
Ende der Samstagsarbeit

Reduzierung der abzugelenden Minusstunden

Ergebnisbeteiligung in Höhe von 1.400,-€

Ob Juiz de Fora oder Sindelfingen, die Angriffe gegen unsere Rechte sind überall gleich. Es ist eine Weisheit der Arbeiterbewegung, dass in diesen Arbeitskämpfen die Gewerkschaften und Betriebsräte nicht abseits stehen dürfen, sondern breiteste Solidarität mit unseren Kollegen in Brasilien oder anderen Ländern organisieren müssen. Die Co-Manager in den Gewerkschaften hier wurden ihrer Rolle gerecht. Es waren alternative und kämpferische Kollegen, die Solidarität gezeigt und dadurch Druck auf DC aufgebaut haben. Wir rufen euch auf, die Solidaritätsaktionen dieser Kollegen tatkräftig zu unterstützen.

Vergessen wir nicht: Heute werden unsere brasilianischen Kollegen angegriffen und morgen wir. Es geht letztendlich nicht nur darum, unsere erkämpften Rechte zu verteidigen, sondern auch Schritt für Schritt dieses Ausbeutungssystem anzugreifen und abzuschaffen!



SOLIDARITÄT statt KONKURENZ
mit allen streikenden und
kämpfenden ArbeiterInnen -
ÜBERALL!

Schreibt an WAS TUN? in der Sprache, in der ihr könnt, das was ihr loswerden wollt.

Leserbriefe willkommen! wastun@gmx.net

oder

"jetzt aufbrechen",

c/o Infoladen Schellingstr. 6, 72072 Tübingen

Euer Name wird nur veröffentlicht,
wenn Ihr das wünscht.

V.i.S.d.P.: Heino Berger, Daimlerstraße, Sindelfingen